

- Es rückt also durchaus in den Bereich des Denkbaren, mit allen diktatorischen oder korrupten Mächten (heute in Bagdad, Beirut, Algier, Hongkong, Santiago usw.) Schluss zu machen, vor allem dank der Zunahme an demokratischen Grunderfahrungen und des verstärkten Informationsflusses, selbst wenn man derzeit eher eine Rückkehr der Diktaturen erlebt, was den Aufstieg des Konvivialismus umso dringlicher macht.
- Das Ende des Kolonialzeitalters und der Rückgang des Eurozentrismus öffnen den Weg zu einem wirklichen Dialog der Zivilisationen, der wiederum das Entstehen eines neuen Universalismus ermöglicht – eines mehrstimmigen Universalismus, eines *Pluriversalismus*.
- Dieser plurale Universalismus entsteht dank der Anerkennung gleicher Rechte und einer endlich erreichten Gleichstellung von Mann und Frau. Die Anerkennung dieser Gleichstellung hat in den letzten Jahren rasante Fortschritte gemacht, bis hin zu Ländern islamischer Tradition, die ihr Gegenüber am zurückhaltendsten sein mochten. Im Westen stellt die #MeToo-Bewegung einen entscheidenden Durchbruch in dieser Sache dar, ab dem nichts mehr so ist wie zuvor.
- Das neue Weltbewusstsein, das so entsteht, ist Ausdruck wie Ergebnis neuer Formen der Partizipation und der Sachkenntnis von Bürgerinnen und Bürgern mit einem nunmehr globalen ökologischen Bewusstsein, das besonders bei den jungen Generationen spürbar geworden ist. Sie führen die Fragen des »guten Lebens«, des erreichbaren Grades und der Grenzen von »Entwicklung« oder »Wachstum« in die öffentliche Debatte ein.
- Die Informations- und Kommunikationstechnologien vervielfachen, sofern sie nicht zu Manipulations- und Kontrollzwecken verwendet werden, die Möglichkeiten persönlicher

Kreativität und Verwirklichung, ob im Bereich der Kunst, der Wissenschaft, der Erziehung, der Gesundheit, der Partizipation am Gemeinwesen, des Sports oder der menschlichen Beziehungen überall in der Welt.

- Das Beispiel von Wikipedia, Linux und der Peer-to-Peer-Beziehungen zeigt, was auf dem Gebiet der Erfindung und des Teilens von Praktiken und Kenntnissen möglich ist.
- Die Ausbreitung dezentraler und autonomer Produktionsweisen und Austauscharten ermöglicht den »ökologischen Wandel«, besonders im Rahmen der sozialen und solidarischen Ökonomie, in der das Engagement der Frauen eine entscheidende Rolle spielt.
- Die endgültige Ausrottung des Hungers und der Armut ist ein erreichbares Ziel, unter der Bedingung einer gerechteren Verteilung der vorhandenen materiellen Ressourcen im Rahmen der Entstehung neuer Bündnisse zwischen den Akteuren des Nordens und des Südens.
- Viele Krankheiten, die früher tödlich waren, können heute geheilt oder eingedämmt werden (Aids durch Dreifachtherapien, manche Krebsarten usw.), selbst wenn die stark nachlassende Wirksamkeit von Antibiotika und der Verlust an bakterieller Vielfalt, den sie herbeiführen, alarmierend sind.

Usw.

Die gegenwärtigen Bedrohungen

Alle diese Möglichkeiten können nur Wirklichkeit werden, wenn es der Menschheit gelingt, mit den schrecklichen Bedrohungen fertig zu werden, die sich vor ihr auftun und ihr Überleben mittel- und langfristig gefährden.

Die offensichtlichsten sind zunächst ökologischer Art...

Angesichts ihrer engen Verflechtung ist es nicht unbegründet, von einer einzigen und systemischen Bedrohung zu sprechen: die der Einflüsse menschlichen Handelns auf ihre ökologische Nische. Die Menschheit lebt über ihre Verhältnisse. 2019 hatte sie, nach Berechnungen des World Wildlife Fund (WWF), bereits am 29. Juli so viele Naturressourcen verbraucht, wie die Erde in einem Jahr erneuern kann (auf dem europäischen Kontinent sogar schon am 10. Mai). 1999 war der »Welterschöpfungstag«¹ noch am 29. September. Die Liste der wichtigsten Umweltbedrohungen ist wohlbekannt:

- Der Klimawandel, die Katastrophen jeglicher (natürlicher, humanitärer, sozialer usw.) Art und die gigantischen Migrationsströme, die sie nach sich ziehen werden.
- Der Rückgang der Biodiversität (eine Million Tier- oder Pflanzenarten sind nach einem aktuellen UNO-Bericht vom Aussterben bedroht).
- Die teilweise irreversible Störung der natürlichen Ökosysteme, die galoppierende Denaturierung der Böden, die Verschlechterung und langfristige Erosion landwirtschaftlich nutzbarer Flächen.
- Die Zerstörung der Wälder, insbesondere im Amazonasbecken, einer der wesentlichen Sauerstoffquellen des Planeten (die sich seit der Wahl von Jair Bolsonaro zum brasilianischen Präsidenten im Januar 2019 stark beschleunigt hat).
- Die Verschmutzung der Luft, die sich in vielen Großstädten wie Peking, Neu-Delhi oder Mexiko kaum noch atmen lässt.

¹ | Der »Welterschöpfungstag« wird von den NGOs WWF und Global Footprint Network auf der Grundlage von drei Millionen statistischer Daten aus 200 Ländern berechnet (<https://www.wwf.de/2019/juli/als-gaebe-es-kein-morgen>)

- Der Rückgang der Fischbestände aufgrund von Überfischung und Gewässerverschmutzung.
- Die diffuse Verschmutzung der Weltmeere und Kontinentalgewässer.
- Die Anreicherung von Abfällen in der Umwelt, angefangen mit dem Plastikmüll, der einen »sechsten Kontinent« innerhalb der Weltmeere darstellt.
- Die beständige Gefahr einer Atomkatastrophe, ob in Form von Industrieunfällen wie in Tschernobyl oder von Natur- und Industriekatastrophen wie in Fukushima, oder in Form eines Atomkrieges, der durch unkontrollierbare Algorithmen oder irgendeinen verrückten Diktator ausgelöst wird.
- Die Verknappung der Energieressourcen (Erdöl, Gas), der Mineralien (vor allem seltene Erden) und der Nahrungsmittel, die das Wachstum erst ermöglicht haben, sowie die Konflikte und Kriege um den Zugang zu diesen Ressourcen.

Der Klimawandel fasst bereits für sich genommen die ökologischen Herausforderungen zusammen, sowohl aufgrund des potentiellen Ausmaßes seiner sozialen und humanitären Folgen als auch aufgrund der Schnelligkeit, mit der diese sich zeigen werden. Die Konsequenzen einer Erderwärmung, die derzeit bei etwa 1 °C im Vergleich zur Durchschnittstemperatur der Erdoberfläche in vorindustrieller Zeit liegt, sind bereits jetzt sichtbar. Ohne Nachbesserung der Klimaziele des Pariser Übereinkommens (2015) und ohne sofortige Umsetzung der notwendigen Maßnahmen wird die globale Erwärmung mindestens 1,5 °C zwischen 2030 und 2052 und 3 °C bis 2100 erreichen. Angesichts der derzeitigen Untätigkeit der Regierungen wird letz-

tere (alarmierende) Zahl von den Klimaforschern bereits für zu optimistisch erachtet.²

Physische Auswirkungen der Erderwärmung sind der Anstieg des Meeresspiegels, Naturkatastrophen (Eindringen von Salzwasser und Überschwemmungen in Küstenregionen, Dürre, Ausbleiben oder Intensivierung von Niederschlägen usw.), Verringerung, ja Verschwinden der Biodiversität und bestimmter Ökosysteme, landwirtschaftliche Ertragsverluste, gesundheitliche Probleme usw. Die sozialen Auswirkungen lassen sich an der angekündigten Zunahme klimabedingter Migrationsbewegungen ermessen. Nach Prognosen der Weltbank, die, verglichen mit anderen Forschungsarbeiten, eher optimistisch sind, wird die Zahl der Klimaflüchtlinge bis 2050 auf 143 Millionen steigen. Ein dramatisches Szenario, das von dem unabhängigen Forscherteam Climate Central erstellt und am 29. Oktober 2019 in *Nature Communications* veröffentlicht wurde, schätzt, dass bis 2050 jährlich 300 Millionen Menschen von Flutkatastrophen bedroht sein werden.³ Nach Aussagen der Internationalen Organisation für Migration (einer Unterorganisation der Vereinten Nationen) könnten Klimaveränderungen bis 2050 nahe-

2 | Zum Zeitpunkt der Endredaktion dieses Buches war in der zehnten Auflage des *Emissions Gap Reports* des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, die am 29. November 2019 anlässlich der 25. Weltklimakonferenz (COP 25) veröffentlicht wurde, zu lesen, dass wenn die Staaten nicht ihre Treibhausgasemissionen zwischen 2020 und 2030 um 7,6 % jährlich verringern würden, die Erdatemperatur um 3,9 °C bis 2100 steigen könnte, was »umfangreiche und zerstörerische Klimafolgen haben würde«. Das Wenigste, was man derzeit sagen kann, ist, dass wir diesen Weg nicht einschlagen. Die Emissionen sind nämlich in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt um 1,5 % gestiegen und allein zwischen 2017 und 2018 um 3,2 %.

3 | Scott A. Kulp, Benjamin H. Strauss, »New Elevation Data Triple Estimates of Global Vulnerability to Sea-Level Rise and Coastal Flooding«, *Nature Communications*. Vgl. *Le Monde*, 31. Oktober 2019, S. 7.

zu eine Milliarde Menschen zur Umsiedlung zwingen. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass der Klimawandel bis Ende dieses Jahrhunderts das Überleben zivilisierter Lebensformen (wenn nicht der ganzen Menschheit) gefährden könnte.

Man wird diese Probleme nicht lösen, indem man das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts vom Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen entkoppelt. Dieser Prozess würde viel zu langsam verlaufen, um große Brüche vermeiden zu können. Auf technische Neuerungen zu setzen, um Wirtschaftswachstum und Treibhausgasemissionen zu entkoppeln, ist illusorisch. Die Anstrengungen, die seit drei Jahrzehnten unternommen wurden, um das Wachstum zu »dekarbonisieren«, waren und werden nur von begrenzter Wirksamkeit sein.

Es wird nicht möglich sein, dieser gewaltigen Herausforderung zu begegnen, ohne eine Reihe technischer, organisatorischer und sozialer Veränderungen durchzuführen, die einen tiefgreifenden Wandel der Logik des Wirtschaftssystems auf globaler Ebene voraussetzen.

Die Klimafrage betrifft alle Erdbewohner in gleicher Weise und ihre Lösung erfordert folglich die Anstrengungen aller.

...aber auch wirtschaftlicher, sozialer, politischer, moralischer Art

Um die soziale Nachhaltigkeit unseres Entwicklungsmodells ist es nicht besser bestellt als um seine ökologische Nachhaltigkeit. Es ist kaum nötig, an die lange Liste von Problemen zu erinnern, deren Zuspitzung bereits einen allgemeinen Rückgang nicht nur demokratischer Praktiken, sondern auch demokratischer Ideale im Weltmaßstab zur Folge hatte:

- Der Fortbestand, die Entstehung, die Zunahme oder die Wiederkehr der Arbeitslosigkeit und des Prekariats, der Ausgrenzungen und der Armut fast überall auf der Welt.

- Eine Arbeitslosigkeit, die umso größer ausfallen wird, als die exponentiellen Fortschritte der künstlichen Intelligenz und der Robotertechnik Gefahr laufen, einen Gutteil der menschlichen Arbeitskraft zu ersetzen, und zwar nicht nur in Bezug auf die einfachsten und monotonsten Aufgaben. Ein erheblicher Teil der Menschheit riskiert somit, ökonomisch überflüssig zu werden. Eine solche Situation hat es bisher noch nie gegeben und ihr Eintreten würde eine kolossale Herausforderung bedeuten.
- Eine »große Teilung« oder vielmehr große Spaltung zwischen Menschen, die durch die Beherrschung und den Einsatz von künstlicher Intelligenz »wachsen« und denen, die, weil sie nicht folgen wollen oder können, im gleichen Zug »schrumpfen«.
- Die überall maßlos gewordene Kluft zwischen den Ärmsten und den Reichsten. Sie schürt einen Kampf aller gegen alle in einer Logik verallgemeinerter Gier und trägt zum Entstehen von Oligarchien bei, die sich, abgesehen von (immer selteneren) Lippenbekenntnissen, über die demokratischen Normen hinwegsetzen.
- Die Existenz dutzender multinationaler Konzerne, angefangen mit den GAFAM (Google, Amazon, Facebook, Apple und Microsoft), die reicher und mächtiger sind als viele Staaten und außerhalb jeglicher demokratischen Kontrolle stehen, indem sie sich eines Großteils ihrer Steuerpflichten entziehen, was die öffentliche Hand zusätzlich schwächt.
- Die Kontrolle der Daten großer Teile der Weltbevölkerung durch eine kleine Zahl gigantischer Unternehmen wie Facebook und Google oder durch autoritäre Regime (man denke an die systematische Bewertung der Bürger durch die chinesischen Behörden).
- Das Zerbrechen gewachsener politischer Strukturen oder die Unfähigkeit, neue zu bilden, was zu immer mehr Bür-

gerkriegen, Stammes- oder interethnischen Konflikten, ergänzt um Religionskriege, führt.

- Die Aussicht auf eine mögliche Wiederkehr großer zwischenstaatlicher Kriege, die mit Sicherheit noch unendlich mörderischer wären als die bisherigen.
- Das Erstarken von Privatarmeen, die parlamentarischer Kontrolle entzogen sind. Manche sind bereits in der Lage, schweres Gerät zu mobilisieren und eine reguläre Armee zu destabilisieren.
- Die weltweite Entwicklung eines blinden Terrorismus.
- Die wachsende soziale, ökologische und öffentliche Unsicherheit und in Reaktion darauf Exzesse an Sicherheitsideologien.
- Die zunehmende Verbreitung krimineller Untergrundorganisationen und immer gewalttätigerer Mafiagruppen.
- Deren diffuse und beängstigende Verbindungen zu den Steuerparadiesen und zur spekulativen Hochfinanz.
- Der wachsende Einfluss der spekulativen Hochfinanz auf alle politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen.
- Die Misshandlung der Körper und Psychen, die einer Norm ständiger Beschleunigung unterworfen sind.

Die Gefahr, dass die Spekulationsblasen platzen, aus denen sich der herrschende Kapitalismus speist, der die Reichen immer reicher macht. Dieses Platzen wird zu einer Wirtschaftskrise viel größeren Ausmaßes als die von 2008 führen, der nicht mit den gleichen Methoden – der Geldemission, dem *quantitative easing* – wird beizukommen sein, weil gerade sie es sind, die durch Vermehrung von Schulden ohne Beziehung zur Realwirtschaft eine schwerere Finanzkrise auslösen werden. Eine Finanzkrise, die schnell Gefahr läuft, sich in eine soziale, politische und moralische Krise zu verwandeln, wie es sie seit den 1930er Jahren, in denen die faschistischen Regime aufkamen, nicht mehr gegeben hat.

Diese beiden Arten von Bedrohungen – ökologische einerseits, wirtschaftliche, soziale, politische und moralische andererseits – sind eng miteinander verflochten und verstärken sich gegenseitig. Alle sind auf die eine oder andere Weise mit dem rasanten weltweiten Anstieg der Ungleichheiten verbunden. Es sei daran erinnert: vierzig Personen besitzen so viele Reichtümer wie vier Milliarden Menschen. Anders formuliert, an diesem Maßstab gemessen ist eine Person so viel wert wie 100 Millionen andere. Allmählich erreicht man überall wieder ähnliche wirtschaftliche Ungleichheiten wie in den 1900er Jahren, aber auf einem absolut betrachtet ungleich höheren Niveau. In den Vereinigten Staaten beispielsweise hatte in den 1920er Jahren das 1 % der Reichen 40 % des Nationalvermögens inne. Diese Zahl, die in den 1970er Jahren auf 20 % fiel, ist mittlerweile wieder bei 40 % angekommen. Und das reichste Promille besitzt alleine schon 20 %.⁴ Der Wert der 400 größten Vermögen betrug im September 2019 annähernd 3.000 Milliarden Dollar, nachdem er innerhalb von zehn Jahren um das 2,3-Fache gestiegen war.⁵ In Frankreich hat sich laut dem Wirtschaftsmagazin *Challenge*⁶ die Gesamtsumme der 500 größten französischen Vermögen zwischen 2008 und 2018 verdreifacht. Sie wurde 2019 auf 650 Milliarden Euro geschätzt und betrug damit 30 % des französischen Bruttoinlandprodukts (gegenüber 10 % 2009 und 6,4 % 1996).

Dieser dramatische Anstieg der Ungleichheiten, der den Glauben an die Demokratie und das Vertrauen in die Institutionen von Grund auf beschädigt, ist, aus verschiedenen Gründen, auch der primäre Faktor für die Klima- und Umweltveränderun-

4 | Gabriel Zucman, in *Le Monde*, 15. Oktober 2019, S. 28.

5 | *Le Monde*, 9. November 2019, S. 16.

6 | Ranking 2019 des Magazins, das jährlich die Zahlen für die 500 größten, beruflich erworbenen Vermögen Frankreichs angibt.

Das zweite konvivialistische Manifest

gen. Und sei es nur, weil die Reichsten auch die größten Umweltverschmutzer sind. Man bräuchte fünf Erden, um den Lebens- und Konsumstil der US-Amerikaner zu verallgemeinern, annähernd drei für den der Europäer und mehr als zwei für den der Chinesen (fast neun für die Einwohner Katars...).

Angesichts all dieser Risiken ist die Gefahr groß, dass sich der »ökologische Wandel« oder das »grüne Wachstum« nicht mehr auf der Höhe der Probleme befinden. Umso mehr, wenn kein Land sich ihrer wirklich annimmt. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte ist die Menschheit objektiv und radikal vereint durch zusammenhängende, lebensbedrohliche Gefahren, die nur auf globaler Ebene angegangen werden können. Was eine ebenso globale Bewusstwerdung und eine Umkehrung aller heute dominierenden Werte voraussetzt.

Inzwischen müssen wir eine andere Art der Definition von dem finden, explizit machen und vermitteln, was es bedeutet, ganz und gar menschlich und menschenwürdig zu sein.